

oder graulichblasse der Kriechpalme, die als wucherndes Unkraut weite Strecken einnimmt, des Feigencactus, der, felderweis gebaut, seine essbaren Früchte reif lecht am glänzenden Stral, oder der Moestauden, die mit den starren, nachsichtigen, riesenhaften Blättern einen undurchbringlichen Hag um Felder und Gehöfte ziehen und absterbend dorren, wenn sie eben am schönsten gewesen sind, wenn sie bis zwanzig, dreißig Fuß hoch den vielarmigen Leuchter ihrer gelben Blüten getrieben haben.

Und so ist Spanien fast überall; fast überall baumlos und dürr, wo nicht an quellenreichern Gebirgsabhängen das Erbreich ohne Zutun des Menschen sich mit Palm und Baum bekleidet. Wie dankbar es aber ist, wo der Mensch dazu thut, das zeigen im grünen Laub die goldenen Früchte und die dunkelrothen Trauben Malagas, das die Palmen und Maulbeerbäume, die Wiesen und Reiskfelder des Gartens, der von Valencia bis an die Berge sich hinaufzieht, das die Baumgänge und die Blumenbeete, welche selbst die Klippe Gibraltar zu einem Garten machen und, wie da blanke Geschühe zwischen hohen Geranien stehen, zu einem Bilde des Kriegsgottes, der in Blumen schlummert. Aber es sind Ausländer, die solchen Schmuck nach Gibraltar gebracht haben und so in Malaga die edle Baumzucht fördern; es sind die arabischen Vorfahren, von denen Valencia seine Leben spendende Bewässerung, die Becken im Gebirge, die Gräben in die Thalfläde herab und durch die Fläche, geerbt hat. Auch das Land um Sevilla ist einst dem Ähnlich ein Garten gewesen, und der Anbau ist, da hier noch die Taufende von Dörfern lagen, selbst in wissenschaftlichem Sinne von der Stadt aus überwacht und zum Frommen der Wissenschaft betrieben worden. Hier schrieb im zwölften Jahrhundert Abu Zalariah al Noam ein Buch über Ackerbau und Viehzucht, und im dreizehnten Aben Johar, der Lehrer des berühmteren Averroës, ein arzneiwissenschaftliches Werk, das auch die Kräuterkunde in sich schloß. Die Gärten der Stadt prangen noch in aller zauberischen Söhne des Südens, und über dem glänzenden Flor der Granatenbäume schwebt da und wölbt sich selbst der Pifang. Aber draußen im Felde den Rossen, die der Landmann über die hingschütteten Garben treibt, um die Frucht anzutreten, giebt kein Palmendach mehr Schatten, und wo einst die glänzenden Fäden der Wässerung vom Strome her durch Gras und Kräuter gerieselte sind, senzt nun, vom lebenden Stiere getrieben, das schwere hölzerne Rad, das mit angehängten Krügen verdorrenes Regenwasser aus dürrtiger Cisterne schöpft. Der Andalusier heißt sprichwörtlich der Müßiggänger Spaniens.

111. Mignon.

1. Kennst du das Land, wo die Citronen blühen,
im dunkeln Laub die Goldorangen glühen,
ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du es wohl?

Dahin, — dahin
möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

2. Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
„Was hat man dir, du armes Kind, gethan?“
Kennst du es wohl?

Dahin, — dahin
möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.